

(159–170) sowie „Literaturhinweise“ (171–176) beschließen diese Propädeutik.

Ohne Zweifel handelt es sich um ein Arbeitsbuch, das sich zunächst an Studenten der Theologie richtet. Doch dürften die Informationen und Überlegungen auch jedem willkommen sein, der sich ein Bild über das heutige Selbstverständnis systematischer Theologie und über ihre wichtigsten Perspektiven verschaffen möchte. In den Ausführungen über die strukturelle Textanalyse (64–86; Stock) steckt Wichtiges zur „Weiterentwicklung des systematischen Methodeninstrumen-

tariums“ (65). Zu monieren ist lediglich eine für ein Studienbuch besonders mißliche Sinnstörung im Text (33, Z. 6); im übrigen dient diese Veröffentlichung klaren Grundlagen und der Vermittlung von Arbeitsregeln, deren Bedeutsamkeit um so höher einzuschätzen ist, als gerade systematische Theologie mehr als andere theologische Disziplinen in Gefahr zu schweben scheint, die Verbindlichkeit der eigenen Aussagen einzubüßen, weil sich ihre Ausdrücke „zu leeren Begriffshülsen oder zu diffusen Bedeutungsnebeln entwickeln“ (140).

K. H. Neufeld SJ

Pädagogik

Lernen im Jugendalter. Von Walter HORN-STEIN u. a. Stuttgart: 1975. 496 S. (Deutscher Bildungsrat. Gutachten und Studien der Bildungskommission. 54.) Kart. 50,-.

Dieser stattliche Band – als Gutachten für die Bildungskommission des Deutschen Bildungsrats 1974 erstellt – darf als vergleichbares Werk neben D. P. Ausubel, *Das Jugendalter* (München 1968) gestellt werden und könnte – wenn auch nicht in seiner philosophischen Grundlegung – einmal an die Seite von E. Sprangers „Psychologie des Jugendalters“ (Heidelberg 281966) geraten. Der Titel ist insoweit irreführend, als er einen zu starken Akzent auf die Lernprozesse im Jugendalter legt. In der Tat wird aber alles empirische und auch theoretische Material der Jugendforschung zum Jugendalter beigebracht, (weithin) verarbeitet und übersichtlich dargestellt. Selbst wenn man in manchen Schlußfolgerungen nicht der Meinung der Autoren sein muß (etwa in der Frage nach der „Verdrängung des Sexuellen aus den offiziellen Institutionen“ und deren Konsequenzen, 450 f.), so legt der argumentative Stil der Begründung in der jeweiligen Position doch die eigene „Anstrengung des Begriffs“ nahe. Auch unter dieser Hinsicht ein anregendes Buch, das durch seine Tabellen, durch das Literaturverzeichnis, durch das Personen- und Sachregister sehr brauchbar ist.

Der erste Teil beschreibt die Lernfelder im

Jugendalter unter soziologischem Aspekt (Freizeit, Familie, Altersgruppe, Jugendarbeit, Massenmedien) und bringt einen gewichtigen, längeren Exkurs über den Betrieb als „Lernort“ (221 ff.). Der zweite Teil bespricht die Lernfähigkeit unter psychologischer Rücksicht, der dritte Teil Lernprobleme (etwa aufgrund von Konflikten). Erfreulich ist, daß die Bedeutung der Familie für die Sozialisation des Jugendlichen herausgehoben wird (79–81), daß die sogenannte „peer-group“ (Gruppe Gleichaltriger) problematisiert wird (118–155), daß die offene Jugendarbeit zumindest gleichwertig neben die Verbandsarbeit gestellt wird (162–165), daß der unmittelbare Einfluß der Medien auf den Jugendlichen nicht dramatisiert wird (205–206). Wünschenswert wäre noch gewesen, den religiösen Realitäten im Jugendalter (bei Idealbildung, bei Identitätsfindung, in Motivationen, bei Berufsentscheidungen) nachzugehen und den Einfluß der „Öffentlichkeit“, die als Lebensgrundstimmung und „Zeitgeist“ auf das Leben des jungen Menschen einwirkt, zu erforschen.

R. Bleistein SJ

Der Aspekt des Emotionalen in Unterricht und Erziehung. Hrsg. von Rolf OERTER und Erich WEBER. Donauwörth: Auer 1975. 376 S. Kart. 29,80.

Angesichts der Intellektualisierung in der Schule und wegen der in der Öffentlichkeit